

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenposten ins Haus gebracht 50 k monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, zu 4. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezahl. Biebrich 10 k, f. auswärts 15 k. Bei Wiederholung, Rabatt. Erziehung: Guido Seidler, Verantw. für den redaktionell. Teil Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gesamtpreis 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 278.

Drittes Blatt.

Samstag den 28. November 1914

53. Jahrgang

Der Weltkrieg. Die Kriegslage.

Auf dem Westflügel unserer Heere in Frankreich hat es in den letzten Tagen an härteren Gefechten gemangelt, im allgemeinen scheinen sich die Vorgänge auf Artilleriekämpfe zu beschränken, auch soll gegen Arras und Bethune ein heftiges deutsches Feuer eingelegt haben. Die amtlichen deutschen Mitteilungen erwähnen auf diesem Teil der Front nur kleine Vorteile, die bei Arras erlangt worden sind, und die Wegnahme einer Häusergruppe bei Vangemart, nordöstlich von Sperrin. Auch im Süden hat in den letzten Wochen Ruhe geherrscht, nur im Osten der Linie dauern ununterbrochen die Kämpfe an, alle im Zusammenhang mit dem deutschen Stoß durch den Argonner Wald. Die feindlichen Verluste die drohende Einkesselung von Verdun zu verhindern, werden mit großer Ausdauer an den verschiedensten Stellen fortgesetzt, bald im Osten des Festungsgürtels, bald westlich der Argonnen bei Biennele-Chateau, und auch den unglücklichen Angriff bei St. Hilaire-Souain, östlich von Reims, wird man unter diesem Gesichtspunkt beurteilen müssen. Hier fehlte es trotz harter eingelegter Kräfte an energischer Durchführung, und wenn der Bericht des französischen Hauptquartiers von Fortschritten westlich von Souain spricht, so wissen wir dagegen, daß der Feind unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden ist. Auch in den Argonnen gehen wir immer, wenn auch unter mühsamen Gefechten, vor. Ostlich der Maas, südlich von St. Mihiel bei Apremont, sind feindliche Vorstöße abgewiesen worden, die sich auf die über den Fluß vorgeschobenen Forts von Louville und Chironville stützten. Vor einiger Zeit hatten unsere Truppen nach langem Ringen hier eine feindliche, äußerst stark ausgebaute Stellung im sogenannten Bois Brule erstickt, deren Verlust dem Feind sehr unangenehm war, und die er niehergewinnen beabsichtigt ist, ohne jedoch Erfolge erzielen zu können.

Vorbereitungen

für die Entscheidung in Flandern und Frankreich.

Kopenhagen, 28. November. Nach Pariser Meldungen treffen beide Parteien an der Front in Flandern und Nordfrankreich Vorbereitungen für den Entscheidungsschlacht. Auf beiden Seiten werden die Verhärtnisse verstärkt und die Truppen vermehrt. Auch zahlreiche neue Geschütze treffen ein.

Verteidigungsvorbereitungen in Dänischen.

Kopenhagen, 27. Nov. Eine aus Dänischen hier eingetroffene Offiziersgattin teilt folgende mit: Die in der Hafenstadt herrschende Aufregung und die überlieferten Arbeiten, um die wichtigsten Punkte des Hafens verteidigen zu können, erklären sich aus dem Umstande, daß ein gewaltiger Anmarsch der Deutschen erwartet wird. Das Gefährliche in den Aufgrabungen, die ermüdenden Drangsalen würden aufhören, eine Feldschlacht sei im Anzuge. Die Engländer und die Franzosen seien ermüdet, die Belgier zählten überhaupt nicht mehr mit. Es folgte viele Klüße, frißige, kampfesfrohe Truppen in das Feld zu stellen. Sehr schlecht ist es um die Ausrüstung der Mannschaften bestellt. Den Deutschen kamen die großen Vorräte in Antwerpen, Liermonde, Gent, Brügge und Ostende sehr zu gute, aber im Pas de Calais, wo man sich vor einem Angriff nicht fürchtete, sorgte man für nichts. Überall herrschten die jämmerlichsten Zustände, die Nahrungsmittelzufuhr stockt, weil die Engländer anfangen, gelagert zu werden. Im Falle sollte man sich nach einer Entscheidung, was immer auch kommen möge.

Eine Lüge.

W. B. (Amtlich.) Die Meldung der „Daily Mail“, daß Digmuiden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Digmuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Rüchener über die Kriegslage.

W. B. London, 27. Nov. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab der Kriegsminister, Lord Rüchener, eine längere Erklärung über die Kriegslage ab, aus welcher hervorgeht, daß die englischen Truppen (mit Anfang Oktober) andauernd das Vernehmen werden, den deutschen Vorrücken nach der Küste zu verhindern. Die durch die Belagerung von Antwerpen verursachte Verzögerung der deutschen Vorrückungsbewegung gab General French gerade noch Zeit zu einer tüchtigen Vorrückungsbewegung und der Einnahme einer ausgezeichneten Stellung von La Halle bis Dirmuiden, in welcher er der Bewegung der Deutschen gegen die See Widerstand leisten konnte. Mit Hilfe englischer Verhärtnungen und nach heftigen Kämpfen sei die numerisch stärkere Macht zurückgeworfen worden. Rüchener rühmt die militärischen Eigenschaften der Franzosen und die Tapferkeit der Belgier. Er berichtete, wie die Deutschen wiederholt heftige Angriffe unternommen haben, um die Linien der Verbündeten zu durchbrechen. Die Engländer hätten einmal ein Armeekorps (?) gegenübergestellt, und hätten die Vorkämpfer 14 Tage lang nicht verlassen, bis sie dann von den Franzosen abgelöst wurden. Die englischen Verluste seien schwer, aber geringer (?) gegen die des Feindes. Der Geist der Truppen sei ausgezeichnet. Den Russen sei es gelungen, in Polen die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen. (?) Die Verluste der Deutschen in Polen seien größer als die früher erlittenen. Die Russen treiben auf ihrem ununterbrochenen Vormarsch auf Krakau und in den Karpaten die Deutschen vor sich her. (Nichtamtlich.) Diese von großen Unwahrscheinlichkeiten umwobene Erklärung ist deutlich erkennen, welche Schwierigkeit es den englischen Staatsmännern allmählich macht, die Stimmung aufrecht zu erhalten.)

Stattensches Urteil über die militärische Lage. Der militärische Mitarbeiter der „Italia“, Ettore Masi, beurteilt den deutschen Vormarsch im Osten sehr günstig. Man muß sich neuerdings mit Bewunderung fragen, wo Deutschland seine unerschöpflichen Reserven hernehme, die allein ein solches Vor-

Der heutige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Nov.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert.

Französische Vorstöße im Argonnen-Walde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengraben entzogen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt.

Bei Covic griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen westlich Noworodomska wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

gehen gefallten. Man dürfe dabei nicht nur von Mannschafteverlusten reden, auch die ganze Ausrüstung und Vorbereitung, welche die Neuordnung eines Armeekorps verlange, verdiene Erwähnung. Deutschland habe seit dem Kriegsbeginn die Zahl seiner Armeekorps verdreifacht.

Die Kämpfe bei Belfort.

Genf, 27. Nov. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Belfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallsversuche nach dem Elß unternommen hat. Sechsmal wurde der Versuch gemacht, die Offensiv zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Die kampfswürdigen Blätter mitzuteilen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die „Basler Nationalzeitung“ gibt die Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Belfort mit annähernd 20 000 Mann Toten und Verwundeten an.

Aus England.

Zum Untergang des englischen Linienschiffes „Dulward“.

Am letzten Dienstag wurde von Rotterdam aus sicherer Quelle gemeldet, daß der englische Ueberbrennboot „Dulward“ Ende Oktober an der Westküste Irlands auf eine Mine gelassen und gesunken sei; die englische Admiralität hatte den großen Verlust aber nun schon einen Monat geheim, um eine Aufregung im Lande zu vermeiden. Man wartete gespannt auf eine amtliche Mitteilung der Nachricht durch die englische Regierung. Sie blieb aus, also stimmte die Meldung; eines der jüngsten und größten englischen Linienschiffe existierte nicht mehr. Zu der militärischen Bedeutung des Ereignisses kam die moralische: die englische Regierung hatte nicht gemagt, diesen ersten Verlust der Nation mitzuteilen, weil sie die allgemeine Aufregung fürchtete; Kerosen und Charakter des englischen Volkes wurden also von ihr selbst bedenklich niedrig eingeschätzt. Wie wird nun erst die neueste Schicksalsbotschaft angenommen werden sein, die Herr Churchill am Donnerstag im Unterhaus bekannt geben mußte? Nach ein großes Linienschiff hat die englische Flotte verloren: am 25. November ist das Linienschiff „Dulward“ in Oheernee in die Luft geflogen. Es war zwar kein neues Kampfschiff mehr, da es schon 1899 erbaut war; mit einer Besatzung von 750 Mann stellte es eine der mittleren Kampfeinheiten der englischen Marine dar. Was aber den Verlust diesmal besonders schwer macht, ist der Untergang fast der gesamten Besatzung, während von der „Dulward“ die ganze Mannschaft gerettet zu sein scheint. Dazu kommt für die Wirkung auf die englischen Herzen noch die unheimliche Art dieses Schiffsuntergangs. In der Morgenstunde erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, und drei Minuten später ist das Schiff verschwunden, noch ehe sich die Rauchwolken gegen den Horizont erhoben! Die Gebäude von Oheernee wurden durch den gewaltigen Knall in ihren Grundmauern erschüttert; trotzdem soll eine innere Explosion des Pulvermagazins die Ursache des Unglücks sein. Es wird dadurch nur um so unheimlicher und für die Herzen des englischen Volkes drückender, aber wir glauben, daß die meisten Engländer wohl deutsche Minen oder Unterseeboote auch hinter dieser Katastrophe suchen werden. Wir können die nähere Untersuchung, falls noch eine möglich ist, mit Gleichmut abwarten. Ist es nicht, daß wieder ein Stück von der gigantischen Seemacht Englands abgebrochen ist, daß unser Feind ein gutes Schiff und, nicht noch, viele Hunderte von Soldaten verloren hat. Das ist eine gute Nachricht, die unsere Herzen höher schlagen läßt, zumal sie mit den frohen Botschaften aus dem Osten zusammentrifft. Und wenn die Stimmung in England jetzt noch schlechter wird, so soll es uns um so lieber sein!

Weiter wird gemeldet, daß die andern in der Nähe liegenden englischen Kriegsschiffe sofort nach dem Untergang ihre Torpedobomben ausbreiteten. Das Unglück ereignete sich, während die Schiffsleutnants an Bord spielten. Der Verlust wird um so mehr empfunden, als er die britische Flotte außerhalb des Kampfgebietes ereilt hat.

Berlin. Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Eindruck von dem Untergang des „Dulward“ überall in England ein furchtbarer Niederlagenstempel. Die Stimmung gegen die Admiralität und Churchill wackelt. Man betrachtet die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen.

Englische Meldungen über deutsche neue Geschütze.

London, 28. Nov. Wie die „Times“ meldet, sollen die Deutschen eine ganz neue Art von Geschützen verwenden, und zwar für kurze Entfernungen. Es sind nach der Art der römischen Katapulte gebaut und scheudern tonnenweise Dynamit (?). Das Geschütz ist allerdings nur auf geringe Entfernungen zu verwenden.

Ein englischer Dampfer versenkt.

W. B. Paris, 27. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der „Malachite“ 10 Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Aus den Kolonien.

Deutsche Gefangene in Japan. In Tokio trafen am Montag laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ 100 Gefangene aus Tsingtau ein. Zwei japanische Damen boten ihnen Christentum ein, eine deutsche Begrüßung an. Die Gefangenen nahmen die Blumen mit einem freundlichen Lächeln entgegen. Sie wurden dann in Strohhalmwagen nach einem Tempel geführt, wo sie interniert wurden. — Bemerkenswert daran ist, daß die Japaner, die den deutschen Gefangenen ihre Achtung bezeugen wollten, deutsch sprachen. Das bestätigt die Berichte, daß die japanische Intelligenz, besonders die Japaner, welche deutsche Bildung genossen haben, mit dem Kriege, der ein Ruhestück Ostasien ist, nicht uninteressiert seien. Diese Wahrnehmung ändert natürlich nichts daran, daß auch sie als Bestandteil des japanischen Volkes die Verantwortung mit zu tragen haben, und die Verhärtnisse, die man in Deutschland mit Recht über den heimtückischen Überfall durch die Japaner empfindet, wird dadurch in keiner Weise gemindert. Auch das freundliche Verhalten und die Christentümer der Japanerinnen vermögen nicht, diese berechtigte Entrüstung zu beeinflussen. Unsere Kriegsgefangenen kann man es freilich nicht verdenken, wenn sie eine freundliche, freundlich entgegenkommene, unsere Gegner zeigen, daß sie die auch den Gefangenen gegenüber die Milderheit und Menschlichkeit, welche die Kriegsführung früher auszeichnete, vermissen haben, deshalb haben unsere Soldaten sicherlich keinen Anlaß, durch barbares Auftreten Brutalitäten gegen sie herauszufordern.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

W. B. Wien, 27. November. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. November mittags. An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpaten hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Gernowik ist von unseren Truppen wieder geräumt worden.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

o. Höfer, Generalmajor.

Wien, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Mit der Freude über die glänzenden Erfolge der Truppen des Generals v. Macdonen geben die Blätter der „Zukunft“ Ausdruck, daß auch der entscheidende Ausgang des entscheidenden Kampfes im Osten für die Armeen Deutschlands und Österreich-Ungarns liegend sein werde. Die „Neue freie Presse“ stellt fest, es läßt sich mit gewisser Sicherheit behaupten, daß die russische Armee in wichtigen Teilen die Kriegslage verloren und in der Moral gelitten haben müsse. Es sei nicht denkbar, daß Sehtausende dem Gegner in die Arme laufen würden, wenn sie nicht entmutigt seien. Dagegen seien für die verbündeten Truppen die Vorsehen günstig. Wie die herrliche Siegesfeier und der unerhörte Höhensturm könnten nicht vergebens sein und mühen schließlich zum Siege führen.

Der Sturm auf Przemyśl. Das „Freidenkblatt“ schreibt: An zuständiger Stelle ist vom Armeekommando die Mitteilung eingetroffen, daß die zweite Belagerung von Przemyśl für den Feind bisher keine Fortschritte gebracht hat, und daß die Lage der Stellung trotz des wütenden Ansturms der Russen keine nennenswerten Schäden gelitten haben. In einer Meldung eines Stabsoffiziers vor Przemyśl wurde an das Armeekommando berichtet, die Lage der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Stellung nicht beunruhigt zu sein brauche.

Russische Erfindungen. Auf dem phantastischen Wege über Rom erzählt das „Neuerliche Bureau“ folgendes: Russische militärische Berichte lauten dahin, daß das Meer des Armeekommandos in der Nähe von Rom in Unordnung gesetzt worden. In einigen Tagen sollte der Rückzug der Charakter einer Sturm. Torpede, Wasser, Patronen und Lebensmittel wurden zurückgelassen. Man fand Pferde mit Sätteln, die das kaiserliche Monogramme trugen, woraus man schloß, daß auch der Armeekommandant nicht mehr war.

Der russische Landsturm. (Str. Brtl.) Wie nach Rom gemeldet wird, bereit Rußland acht Klassen vom Landsturm ersten Aufgebots ein, nämlich die Jahrgänge 1905 bis 1912.

Berlin. Zu der erneut auftretenden Mitteilung, daß Rußland acht Klassen des ersten Aufgebots des Landsturmes einberufen, sagt Major Morath im „Berl. Tageblatt“: Es muß angenommen werden, daß in der großen Gärte der jetzt in Polen und Galizien auftretenden russischen Heere sich bereits ein Teil der Reichsmehr zum Dienst in der Front befindet. Die Kopfstärke von acht Klassen der Reichsmehr lasse sich schwer berechnen, weil der Vorkriegszustand der Abgänge infolge Dienstuntauglich hier nicht bekannt war. Es dürfte sich jedoch um fast eine Million Mann handeln.

Zürich. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ beurteilt die militärische Belagerung im Osten als noch ungeklärt.

Der Dank des Kaisers. Der Kaiser sandte an den Generalobersten v. Hindenburg folgendes Telegramm: „Für den kühnen und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sende ich Ihnen in hoher Freude meinen herzlichsten Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und Ihrer anderen Helfer im Stabe gedanke ich in höchster Anerkennung. Ihren braven, nie verlassenden Truppen erbitte ich ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen im Kampf und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R.“ — Auf die Meldung v. Hindenburgs von dem Siege der 9. Armee in den Kämpfen in Rußland (Schlacht bei Kutno) sandte der Kaiser dem Führer der 9. Armee, Erzherzog v. Radenien, folgendes Telegramm: „Die

Ich bin mit der Spitze der tapferen 2. Infanterie, mit ich aber zeugt, daß Sie das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen voll rechtigert werden. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht, und beglückwünsche ich Sie und Ihre tapferen Truppen zu diesen Ruhmestagen. Ihre unerschütterliche Tapferkeit dem weit überlegenen Feinde gegenüber ist das höchste Lobeswort; sprechen Sie das den tapferen Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und den besten Wünschen für die Zukunft aus. Wilhelm I. 12.

Vom Kriegsschauplatz gegen Serbien.

Wien, 27. November. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 27. November. Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstands des Gegners Raum gewonnen. Circa 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung, in den Klüften und Schluchten der Berge, auf den Höhen der Berge, verwehrenden Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Weile aus der Front vorzüglich.

Der Krieg im Orient.

Wien. Die „Ludwigsche Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: In einer Unterredung erklärte General Gassia, daß die im Kaukasus und in Mesopotamien operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den größten Erfolgen durchführten. Im Kaukasus seien infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der unangünstigen äußeren Verhältnisse besaßen aber auch hier die türkischen Truppen in Begonnenen entwickelt, dessen Weiterentwicklung nur eine Frage von kürzerer Zeit sein könnte. Die türkischen Truppen hätten bei dem Vormarsch auf armenische Gebiete außerordentliche Leistungen vollbracht. Bis zur Stunde verlief die ägyptische Expedition bis in ihre Einzelheiten programmgemäß. Der Kriegsmilitär drückte schließlich die Hoffnung aus, daß der Krieg bis Kriegsende gehen werde, für den in der ganzen mohammedanischen Welt weitestgehende Begeisterung herrsche.

Am Suezkanal.

Wien, 26. November. (Nichtamtlich.) „Ludwigsche Korrespondenz“ meldet: Die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Suezkanals hätten sich gegen die Engländer ergeben und eine große Anzahl gefangen. Vor vier Tagen seien mehrere Eisenbahnzüge mit verwundeten Engländern in Haifa eingetroffen.

Englische Gefangene der Türken.

Wien, 26. November. (Nichtamtlich.) Die „Ludwigsche Korrespondenz“ meldet aus Jaffa: 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 27 englische Soldaten, die einen Teil der bei den Zusammenstößen an der ägyptischen Grenze gemachten Gefangenen bilden, wurden nach Jaffa gebracht. Ihr Eintreffen erregte große Freude unter der eingeborenen Bevölkerung.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Wien, 26. November. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. Unbeachtete Zusammenstöße fanden an der kaukasischen Grenze zwischen den Erkundungscolonnen beider Parteien statt.

Die Kriegserklärung der Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. Die Kriegserklärung der Türkei hat an vielen Stellen eine falsche Auslegung gefunden. Man hat geglaubt, daß am verflochtenen Samstag der heilige Krieg erklärt und die Fahne des Propheten, die verübte „grüne Fahne“, entrollt worden sei. Das letztere ist nicht der Fall und das erstere nur in beschränktem Maße. Es ist ein heiliger Krieg erklärt worden, aber nicht der heilige Krieg. Der Unterschied ist ungeheuer groß. Die Erklärung des heiligen Krieges unter Entzückung der ganzen Nation ruft jeden mohammedanischen Mohammedaner gegen alle Feinde des Islam auf, gegen die gesamte Christenheit, das Judentum, kurz gegen die gesamte Menschheit, soweit sie nicht dem Islam angehört. Welche Folgen die Erklärung des heiligen Krieges in diesem vollen Umfange nach sich ziehen müßte, kann man sich leicht vorstellen. Sie verbot sich jedoch aus rein politischen und militärischen Gesichtspunkten, denn sie wäre unvereinbar mit der Weltfriedenspolitik mit den beiden europäischen Großmächten, England und Frankreich, sowie mit der Türkei, daß in der Grenzlinie die Waffen ruhen und freundschaftliche Beziehungen zu Israel gepflegt werden sollten. Auch das Ende der guten nachbarlichen Beziehungen zu Bulgarien, die einen sehr wesentlichen Faktor für die Beurteilung der politischen Verhältnisse im nahen Osten bilden, wäre damit gekommen.

Im Gegensatz zu dem allgemeinen Charakter, den der Begriff des heiligen Krieges trägt, ist in dem am 14. November erlassenen Aufbruch der Türkei der heilige Krieg nicht umgrenzt. Es sind die Mächte des Dreiecks, und „alle ihre Helfer“, also nicht nur alle ihre jetzigen Verbündeten, sondern auch diejenigen Staaten, deren Regierung etwa Neigung zeigen sollte, den Vordringen Englands oder den Drohungen der türkischen Politiker ein williges Ohr zu leihen. Der Ausdruck „heiliger Krieg“ und die Forderung der grünen Fahnen in dem gewaltigen Demonstrationszug am 11. November bedeutet auf der anderen Seite, daß kein Mohammedaner unter den Fahnen des Dreiecks und ihrer Bundesgenossen kämpfen darf, daß die mohammedanische Bevölkerung der ganzen Welt sich zu einer gemäßigten Anstrengung aufzuringeln soll. Der Ruf des Sultans wird nicht nur an die Ufer des Nils und des Euphrat dringen, sondern auch bis in die Dschungeln und auf die Höhen des Himalaja wie in die eiserfüllten bewachten französischen Kolonien Nordafrikas.

Der jetzt vom Sultan erklärte Krieg ist sonach eine Erhebung des gesamten Mohammedanismus, aber nicht gegen die gesamte mohammedanische Welt, sondern nur gegen die Feinde und Bedrücker des Islam. Es ist nicht ein Glaubenskrieg, sondern ein nationaler Krieg.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 26. Nov. Nach einer Meldung der „Kaiserlichen Nachrichten“ aus Mailand sind die englischen Jäger Babington und Sippe in Paris eingetroffen. Beide waren auch an dem Streikzug nach Düsseldorf beteiligt und haben von der Admiralität unbefristete Handlungsfreiheit erhalten. Sie können ohne Sonderauftrag ausreisen, was ihnen zukommt. Sie wollen die Schweizerische Neutralität nicht verletzen, erklären aber andererseits doch, sie seien immer dem Lauf des Rheins gefolgt und hätten auf der Werft 11 Bomben gewonnen. — Nach der „Thurgauer Zeitung“ geht in der Gegend von Oltingen das Gerücht, daß auf einer abgelegenen Wiese in der Nähe von Ruffhausen (Kanton Thurgau) von einem englischen Jäger auf der Hinfahrt nach Friedrichshafen eine Rot-

schnecke vorgekommen worden sei. Dies wurde die Luftschiff-Verkehr, daß der dritte Flieger bei dem Ueberfall auf Friedrichshafen nicht dabei war.

Die deutschen Verlustlisten in England. Die englischen Blätter lassen sich allerlei Berechnungen deutscher Verluste aus den amtlichen Verlustlisten merken, die verhältnismäßig dabei, daß unsere Verlustlisten auch die geringfügigsten Verwundungen enthalten, und daß Tausende der in ihnen Verzeichneten längst wieder an der Front stehen. Die „Daily Mail“ gibt sogar das Verbot, die ganze Verlustliste abzuheften, in deutscher Sprache wieder, und Fred. Will. Wille stellt ihr eine besondere Berechnung zur Verfügung, die natürlich mit riesigen Zahlen abschließt. „Daily Mail“ bemerkt, das sei, wie die Deutschen die Wahrheit zu erhalten. Was tun aber die Engländer und Franzosen? Die Engländer veröffentlichen die Namen der Gefallenen, vermissen und verwundeten Soldaten ohne Charge garnicht, die Franzosen geben überhaupt keine Verlustlisten heraus.

Unsere Motormitteilungen.

Haag, 27. Nov. In der „Times“ spendet ein englischer Offizier von der Front den deutschen Motormitteilungen lautes Lob. Diese seien dem Panzerauto bei weitem vorzuziehen. Das Geschütz braucht weniger Kraft zur Fortbewegung, kann auf allen Höhen fahren und ist für einen leichteren außerordentlich geeignet. Ein geschulter Motorfahrer, der die Handhabung seines Geschützes versteht, kann dem Feinde sehr viel Schaden zufügen, während er selbst, nachdem seine Arbeit getan ist, mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde verschwinden kann, bevor der Feind weiß, was ihm eigentlich geschieht.

Die Entsendung von Japanern nach Europa.

Rom, 26. Nov. Der „Pariser Korrespondent“ des „Messager“ bestätigt, daß die Idee der Entsendung von Japanern nach Frankreich ernstlich erwogen werde. Die einzige Schwierigkeit für Japan liege in gewissen Schwierigkeiten auf der Vereinigten Staaten. Das sei es der Entente diplomatisch gelungen, diese Bedenken Amerikas zu überwinden.

Die Feldkriegsliste.

Im „Berliner Tageblatt“ erzählt Feldjägermeister W. Sonnenfeldt: Wie erhält die Feldkriegsliste ihre Befehle? Da hat nun die Militärverwaltung ein recht sinnreiches System mit dem Postdienst gehalten, ein System, das so einfach und wunderbar klar ist, daß man fast meinen könnte, es wäre zu einfach, um von der feindlichen im Krieg nicht gerade immer ein wenig arbeitenden Staatsverwaltung angenommen werden zu können.

Alles in der Heimat durch Postanweisungen für die Truppen eingezahlt wird bleibt im Aufgabebereich, nur die ins Feld gefandenen Postanweisungen bestimmen der Jägermeister und zählt darauf dem Empfänger den Betrag aus seiner Truppenkasse. Im Monatslohn legt er der Feldkriegsliste die Leistungen vor und erhält das Geld dort zurück. Da nun aber erfahrungsgemäß viel mehr Geld von Kriegsschauplatz nach der Heimat gefandt wird, so fällt die Zeit die Kriegskasse immer wieder auf. Denn alles nach der Heimat ausgehendes Geld wird nicht an den Ort der Abreise geschickt, sondern täglich abends durch die Post an die Feldkriegsliste abgeschickt. Es sind Tage vorgekommen, an denen ungefähr 100.000 Mark bei einem Armeekorps aufgefällt und an die Feldkriegsliste abgeschickt wurden. Die Postanweisungen gehen mit den Briefen nach der Heimat und die endgültige Abrechnung zwischen Post- und Militärkreis findet zu späterer Zeit in Berlin statt. Das bei der Mobilisierung empfangene Geld macht also im Grunde lediglich einen Kreislauf. Vom Jägermeister zum Empfänger, von diesem zum Post und von hier zur Kriegskasse und zum Jägermeister zurück. Ein Dokument für diesen Kreislauf bildet bei unserem Armeekorps ein halbdutzendseitiges, mit Papierstreifen zusammengeklebtes Dokument, der sämtliche Stationen an einem halbtage bereits zum letzten Male passierte und jedesmal bei seinem Aufsteigen von dem alten Kriegsjägermeister mit lautem Jubel als alter Bekannter begrüßt wurde.

Eine andere Art der Ergänzung erhielt die Kriegskasse durch die beschlagnahmten Staatsgelder in Feindesland, die zum Beispiel in Belgien einige Male 100.000 Franken und mehr betrugen. Allerdings ist der Auftrag erteilt worden, alles belgische Silbergeld der Heimat zuzuführen, so daß demnach nur noch deutsches Papiergeld in den letzten Gebieten in Umlauf ist. Die kleinen und kleinen deutschen Banknoten von 2 und 1 Mark sind wieder erwartet mit gutem Humor von Offizieren und Mannschaften angenommen worden. „Verdachtsbriefe“ werden sie kurzweg genannt, aber der gute Zweck des nach Hause gehenden Geld- und Silbergeldes hat selbst die Mannschaften schnell mit dem vielen Papier verführt.

Tages-Rundschau.

Berlin. Sofort nach dem Bekanntwerden der mitgeteilten unehörligen Kriegserklärung gegen deutsche Militärschiffe hat die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters die den Umständen nach nötigen Schritte getan.

Berlin. Der glänzende Erfolg der Kriegserklärung, die in der Habsburgischen Monarchie aufgelegt worden ist, hat, wie die „Voll. Zeitung“ schreibt, im Deutschen Reich allenthalben die größte Befriedigung erregt. Unsere Bundesgenossen hätten, so schreibt das Blatt, in den Kämpfen eine Tapferkeit und Tüchtigkeit bewiesen, die verdienten Bewunderung findet. Jetzt habe die Bevölkerung Österreich-Ungarns zugleich eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt, die aller Welt Achtung einflößen müsse, und die Hoffnung der Gegner zu schande mache, daß das Donauraich außer Stande sein werde, die finanziellen Lasten des Krieges lange zu tragen. Unsere Freunde und Verbündeten seien zu beglückwünschen zu diesem Erfolg, der das Vertrauen stärke, daß unserer gemeinsamen Sache auch der endgültige Sieg nicht fehlen werde.

Berlin. Der Aufruf des Deutschen Städtetages, gemeinsam mit dem Reichsverbande deutscher Städte zur Spende von Beiträgen zur Verringerung der Kriegslasten in Österreich, hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Elbschloßbrücken. Bis jetzt wurden insgesamt 2 1/2 Millionen Mark gesammelt. — 200 Engländer wurden Freitag nachmittag wieder aus Berlin nach Rußland gebracht. Aus Großberlin befinden sich jetzt über 700 Engländer in dem Lager.

Wien, 27. Nov. (Meldung des Wiener N. N. Telegr. St.-B.) Gegenüber einer angeblich aus Wien stammenden Meldung von einer Erkrankung des Kaisers Franz Josef genügt die Feststellung, daß der Kaiser, welcher sich eines ausgezeichneten Befindens erfreut, gestern allgemeine Audienzen erteilte und fortgesetzt mit unermüdlichem Eifer die schwerverregte Regierungsgeschäfte erledigt. Das Aussehen des Monarchen ist ungewöhnlich gut, seine Arbeitskraft erkrankt.

Localberichte und hiesige Nachrichten.

Diebstahl, den 26. November 1914.

Das Eisenkreuz erhielten: Offiziersstellvertreter Eduard Brüningshaus, Färbereitechniker der Firma Kalle u. Co. A. G.

Offiziersstellvertreter im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 63, Mag. 3, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wiesbaden. Hauptmann d. L. und Batterieführer Wilhelm Häfner (Hotel „Rosa“).

Das Eisenkreuz 1. Klasse erhielten der 19jährige Kriegsfreiwillige Emil aus Bonn von der Radfahrerkolonne des Inf.-Regts. 236 und der Unteroffizier Kremer aus Eibrod im Inf.-Regt. 81.

Jah. Weihnachtsausgabe des 30. November. Aufschrift richtig, deutlich, ohne Abkürzungen schreiben! Bei Kisten auf den Deckel mit Farbe oder Tinte, bei in Leinwand eingeklebten Paketen die Adresse aufdrucken! Rote Zettel mit Aufschrift „Weihnachtsausgabe“ sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm.

Vom 2. bis einschließlich 8. Dezember sind wieder Feldpostbriefe nach dem Festland im Gewicht von 250 Gramm bis 500 Gramm zugelassen.

In die Adventszeit, die verheißungstrotzige Vorbereitungszeit für das Weihnachtsfest, treten wir mit dem morgigen Sonntag ein. In sonstigen Jahren war es nur eine religiöse Vorbereitung: Der Erlöser kommt an dem Heiligabend alle Jahre neu zur Erde und Leute, die sonst das ganze Jahr nicht an die biblische Weihnachtsgeschichte ihrer Jugendzeit zurückdenken — an dem Weihnachtstag fühlt sich doch jeder näher der göttlichen Verheißung, daß das Heil der Welt zu uns kommen soll. So wird auch diesmal wieder viel an Atele getan werden. Daß die Briefträger 1300 Weihnachtspakete aufbrachten, also wenigstens 6500 Einzelgaben, das berichtet wir schon und daß der Aufruf zur Unterstützung des Kinderhortvereins nicht ungehört verhallen wird, dessen sind wir überzeugt. Aber zwei Seiten wohnen diesmal in unserer Brust und so wird das Weihnachtsfest nicht nur ein christliches Fest der Liebe, sondern aus patriotischen Beweggründen ein Fest des heiligen Jörnens werden, des Jörnens voll gegen England, das in seinem Schachergeld all das Unglück verschuldet hat, das die Welt betroffen hat. Es ist jetzt schon bald so weit gekommen, daß man bei noch so tüchtigen Taten, die unsere Truppen den anderen Feinden gegenüber erkämpfen, nur halb befriedigt ist, wenn nicht auch England zugleich einen empfindlichen Schlag abgeben kann. So wurde in einem Ansetzen, als er eine süddeutsche Stadt durchführte, bekannt, daß 40.000 Russen gefangen genommen worden waren. „Schade“, daß es nicht England waren! Hier ist es da, und soeben hat, wie die Blätter schreiben, ein Rentier in Wittenberg bei Berlin 1000 Mark für den deutschen Soldaten ausgelegt, der als Opfer englischen Bodens betritt. Daß nun auch die Verbündeten Englands dessen wahres Gesicht erkennen, können wir aus den vielen Feldpostbriefen sehen, die wir namentlich von dem Westfäligen unserer Armeen bekommen. Da werden von manchem Belgier und manchem Franzosen fröhliche Flüche und Verwünschungen abgegeben. Jeht fangen ihnen an, die Augen aufzuheben über die „Freundschaft“ Albions, auf die sie sich bisher verlassen hatten. Allüberall der Wunsch, England zu schlagen und daraus erklärt sich auch der ungeheure Mut unserer Unterseeboote, von denen jetzt wieder eines vor Le Havre an der Seinemündung einem englischen Schiffe den Garaus machte, also im Kanal selbst, der mit englischen Minen und „wacht“ haltenden Kriegsschiffen gespickt ist. Da also, wo die Verbündeten sich am sichersten fühlten, selbst dort sind sie nicht sicher vor deutscher, ungestüher Angriffslust, sind sie nicht sicher vor Verlusten — Abwehr! — Frohe Zuversicht: „Wir werden es schaffen!“

Wie uns bekannt geworden ist, wird Herr Pfarrer D. Gerbert in kürzester Frist unsere Stadt verlassen und als Feldprediger hinausziehen. Am morgigen Haupt-Gottesdienst der Dranier-Gedächtnis-Kirche wird er sich von der Gemeinde verabschieden.

Der vaterländische Abend beginnt morgen pünktlich um 7 Uhr.

Das Wohltätigkeitskonzert des Gelanvereins „Eintracht“ in der Dranier-Gedächtnis-Kirche (morgen Sonntag) beginnt nachmittags 5 Uhr.

Eine Vorratsermittlung findet am 1. Dezember statt, die sich vor allem auf Getreide und seine Produkte erstreckt. Es handelt sich dabei darum, festzustellen, wie lange die Vorräte für die Ernährung des Volkes und des Heeres ausreichen. Für Ermittlung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse werden die Ergebnisse nicht benutzt.

Rentenempfänger weisen wir auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil hin.

Besuchsinne auf Isereale.

Verein ehemaliger Gardisten. Heute abend Veranstaltung im Vereinslokal (Boarola).

W. Wiesbaden. Einem Schlaganfall erliegen ist der Schiedsmann Erbenhändler Gulas Erkel, als er gestern in Frankfurt am Main seinen Sohn Abschied nehmen wollte, der als Dolmetscher nach Belgien gehen soll. — Zwei Selbstmorde ereigneten sich hier in den letzten Tagen. Ein Mädchen erhängte sich nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Geliebten, ein junger Mann von 18 Jahren aus Gram darüber, daß sein Bruder auf dem Schlachtfeld gefallen ist. — Vier Schmutzgerichtungen sind für das nächste Jahr vorgesehen. Für die erste, am 11. Januar beginnende, liegt erst ein Fall vor, der des früheren Händlers Franz Heilmann aus Hofheim, der vom Schmutzgericht zwar schon wegen Gattenmordes verurteilt ist. Das Reichsgericht hat aber das Urteil wegen Zweifeln an der Zurechnungsfähigkeit aufgehoben, weshalb nochmals gegen ihn verhandelt werden muß. — Vor einem Schwindler wird gewarnt, der fälschungsfähigen Damen „zur Führung eines Haushalts“ sucht.

Die Wiesbadener Schlachthofverwaltung weist darauf hin, daß nach § 40 der Ausführungsbestimmungen des Fleischbeschaffungsgesetzes das Fleisch von unreifen und nicht genügend entwidelteten Kälbern als milderwertig zu erklären ist und in Zukunft bei der Beurteilung solcher Kälber mit größerer Strenge als bisher verfahren werden wird.

Kübesheim. Da das alte Gaswerk an den Fiskus verkauft wurde, beschloffen die Stadtverordneten die Errichtung eines neuen Werkes, das im Herbst 1915 betriebsfähig sein soll.

Frankfurt. Bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt: 11 Fortschrittler, 1 Sozialdemokrat, 3 Nationalliberale und 1 Zentrumsmann. 9 Herren treten neu ein. Im Wahlkampf fand nicht statt. Es stimmten etwa 30 Prozent der Wähler gegen 70 beim letzten Male. Die Stadtverordnetenversammlung setzt sich nunmehr zusammen aus 32 Fortschrittler, 23 Sozialdemokraten, 14 Nationalliberalen und 2 Zentrumsmännern.

Vermischtes.

W. Berlin, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegszeitung des „Berliner Volksboten“ meldet, teilte der Minister des Innern in einem Erlass den Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrsche, und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen vorzunehmen ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Cholera asiatica, ferner der Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort der Ortsbehörde zu melden. Als choleraerregende Erkrankungen sind insbesondere Verdauungsstörungen unbekannter Ursache anzusehen. Es ist dringend erforderlich, daß die Behörden bei der Durchführung aller Vorkehrungsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

Stroßburg. In Jahren ist die 71 Jahre alte Rentnerin Maria Senger zu drei Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit dem Ruf „Vivent les français!“ begrüßt und eine französische Fahne ausgehängt. Sie gab an, daß sie damit ihr Haus habe schützen wollen. Im übrigen habe sie mit ihrer Sympathie für Frankreich nie ein Hehl gemacht. Zudem habe sie auch mehrere Verwandte als Offiziere in der französischen Armee.

Die Soldaten... Komane und Rovel... gefanden haben. Ich... durch Hellen... Männer und... Brust zieht das... auffallend oft. Da... Familien, die Gem... tragen, und begier... haben, wie es ermo... sehr fallen, die es... Vererbung des Se... Soldaten, sondern... In des Rutes und... Kenntnis bring... ein Heil ungef... die sich dabei in... sammeln, sind es... haben. Die Tage... hartnäckig sein m... gewonnen, die es... hat. Da handelt e... als die der Sch... mens, von dem ma... Verlobten. Da la... freute ihr zum B... kommen nicht“, er... Tage wiederkam, b... Mit der gefunden s... eines von den Her... merkten. „Nun n... nie notwendig du... wäre die Tapfere... Ein Candhur... herrscht in die Geg... werden. Ein jungs... Batterie dort kom... aufmerksam, daß d... neuer unterhalte... der Offizier, zur... wird ein Geschütz... tames eingearbeite...

Teiler. Das E... Beförderung... kaiserlichen Lehre... trafen.

Berlin. Von... fände, von denen... nter find. Bis A... hlen.

Wien. Der C... Komponist G...

W. Berlin. 26. Nov... 18. Novem... 20. Novem... 21. Novem... 22. Novem... 23. Novem... 24. Novem... 25. Novem... 26. Novem... 27. Novem... 28. Novem... 29. Novem... 30. Novem... 1. Dezem... 2. Dezem... 3. Dezem... 4. Dezem... 5. Dezem... 6. Dezem... 7. Dezem... 8. Dezem... 9. Dezem... 10

Vereinigte Chemische Werke Aktienges. Charlottenburg, Salauer 16
Abteil. Landolm-Patent-Maschinenbau

Das schönste Geschenk

für Weihnachten, sow. für die Krieger im Felde ist die **Photographie** der Angehörigen

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 1 ⁷⁰ von 1 an	12 Visitas glanz 1.70 für Kinder 2.25	12 Cabinet 4 ⁵⁰ glanz	12 Visitas 3 ⁵⁰ matt	12 Cabinet 7 ⁰⁰ matt
---	--	-------------------------------------	------------------------------------	------------------------------------

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren bill. Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit vom 14. November bis 15. Dezember ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen.

Samson & Co. G. m. b. H.
Wiesbaden, Grosse Burgstr. 10
Telefon 1986.
Abends Aufnahmen
bei elektrischem Licht.

ganz umsonst
eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme 30x36 cm,
inkl. Karton.

Samson & Co. G. m. b. H.
Wiesbaden, Grosse Burgstr. 10
Telefon 1986.
Abends Aufnahmen
bei elektrischem Licht.

Für Weihnachten empfehle:
Grosser Posten
Herren-Ulster und -Paletots
von 15 bis 60 Mark
Knaben-Paletots und -Ulster
von 4,50 bis 25 Mark
sowie sämtliche
Lod n. joppen, Bozener Mäntel, Kapes
und Westen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.
Heinrich Schröter
Rathausstrasse 7. Telefon 230.

Welterer Schlosser
(Gelehrter) zur Kuchelle gelad.
Näb in der Gelschthelle. 1875.
Ein faubeler, eblider
Laufburjke
loftt gelucht. 2334
Gellonbitorer Kuchener.
Mehrere Sattler
Berthman, sowie Grimarbeiter.
für Decret-Ausstellungstude
an. ante Affordibue lot. gel.
Wains. Wonenbetmettr. 14. f.
Ein 17 jähriges
Mädchen
sucht morgens Gelschthelle.
Näb. i. d. Gelschthelle.
Junges kräftiges Mädchen.
das im Dictionellend im arn-
geog. wurde, suchst lot Gelschthelle
Näb. i. d. Gelschthelle 14. f.
Mehrere Junner
Taubenmift
an verkaufen. 2338
Näb. Adolfrake 11. f.
Gelat Wund 8. Wenna.
Näb. Adolfrake 11. f.

D. T. Turnverein Biebrich
Gegr. 1848. - Jnr. Verlon.
Samlas. den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Rektor Grünwald über die
Ursachen des Weltkrieges
2. Bericht über die Taktik d. 8. Ko. Standes
3. Bericht über unsere Verbindungen mit den im Felde stehenden
Mitgliedern
Wir bitten unsere Mitglieder, besonders in Anbetracht des
ersten Vortrags, nicht nur zahlreich, sondern auch recht pünktlich
zu erscheinen.
Der Vorstand.

N. MARX
Hoflieferant.
Neueste Stoffe
für
Kleider, Blusen
und **Jackenkleider**
in Feldgrau, schwarz u. allen Modelfarben
empfehle i. grosser geschmackv. Auswahl.

Männer-Gesangverein
„Liederkreis“
Im schweren Kampfe für unser liebes Vater-
land fiel im Westen unser liebes Mitglied
Christoph Eisenbach.
Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben
Sangesfreund, dem wir stets ein ehrendes An-
denken bewahren werden.
Der Vorstand.

Touristenklub Biebrich gegr. 19. 3.
Auf dem Felde der Ehre im Kampfe für das
Vaterland starb den Heldentod unser stets treues
und eifriges Mitglied
Christoph Eisenbach.
Sein Andenken soll stets bei uns in Ehren ge-
halten sein. 2185
Der Vorstand.

Praktische Geschenke für ins Feld sind:
Gute Hosenträger u. Ersatzteile, flache Portemonnaie
auch für Papiergeb. d. Bielefelder mit Goldpostkarten
u. Bleistift, auch für Photographien, Zigarren-
Etuis, Etuis mit Nähzeug, Etuis mit Seifenpapier
u. Kamm, Braubbeutel, Gilet-Stiefelriemen, abso-
lutes Gefäss der Stiefel, Lederpulwärmer gefüllt,
lederne Tabatsbeutel, sowie alle Lederwaren
empfehle in nur besten Qualitäten und billigen Preisen.
Joh. Holligshaus, Mainzerstrasse 7.
Eine verehrt. Einwohnerschaft zur geill. Kenntnis, daß
ich im Hause Geydenheimer Strasse 6 eine
**Batter., Eier., Obst., Gemüse-, Gärkräuter- und
Kartoffelhandlung**
eröffnet habe. Um gute Unterstüttung bittet
Gran Georg Hainz.

Wohnungs-Vermietungen
Schön möbliertes Zimmer
billig zu vermieten
Näb. Adolfrake 11.
**Gut möbl., fauberes
Zimmer**
in ruhigem Hause zu vermieten
Näb. in der Gelschthelle.
Schönes Zimmer
für best. Deyn (Taurmeyer)
billig zu vermieten. Näb. Adolfrake.
Wiederholte unter 2223 an die
Gelschthelle dieses Blattes.
Schön möbl. Zimmer
loftt zu vermieten.
Näb. in der Gelschthelle d. Bl.
Adolfrake 15
Wiederholte
Tachwohnung 2 Zimmer und
Näb. d. Adolfrake 15.
Näb. d. Battere bei Adolfrake.
Schön möbliertes Zimmer
im 1. Stock zu vermieten
Tachwohnungstrasse 15
Näb. d. Battere 12.
2 Stuben u. Küche 17 St.
mit 1. u. 2. verm. * Adolfrake 12.
Wagner Strasse 9
ist eine 3 Zimmer Wohnung
mit Zubehör (Vorberhaus) loftt
zu vermieten 1867
Vermiete
Adolfrake 9. port.
2 Zimmer, Küche, Toilette, etc.
Näb. Adolfrake 9. port. 1. Januar nur
an ruhige Leute. 2223
Näb. d. Gelschthelle, Adolfrake 9
2. u. 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Abgangstr. 10
zu vermieten
Näb. Adolfrake 11. f.
Gaden mit Wohnung
essentuell als 3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Näb. d. Battere bei Adolfrake.
Näb. Adolfrake 2. 1613

Elektro-Biograph.
Mit besten bis Monies.
Bestorenes Lebensglück
Die Dame mit der Maste
Sowie eine Anzahl neuer Dummereisen usw.
Union-Theater Ecke Rathausstr. u.
Wühelinsaulage -
Schönheits neues Programm.
Die verschwundenen Juwelen.
Mutterherg. - Das Testament.
3 große Dramen. Mehr. Akte.
Sowie das reichhaltige Programm.

Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Näb. Adolfrake 11. f. 1860
7 Zimmer u. 2 Zimmer.
Näb. Adolfrake 11. f.
Wietgefuche
3 entl. 4-Zimmerwohnung
mit einer. Bad
Näb. Adolfrake 11. f. 1915 ge-
fucht
Näb. mit Wied u. 2239
an die Gelschthelle
Vermiète Anzeigen
Erste Qualität Pferde-
fleisch zum Braten, Pr.
Hackfleisch und Fett.
Von 3 Uhr
warme Fleischwurst.
Fr. Stamm
Gelschthelle. Telefon 301.

Zu verkaufen
(mehr gut erhalten):
1 Doppelbettstelle
(Eiche, lackiert)
1 Bettstelle
(Nussbaum, poliert und mit
Springfedern versehen)
1 Kinderbettstelle
(Eichen, weisslackiert)
Kinderstuhl, Bügelbrett,
Zinkkessel, Handkoffer.
Händler verboten
Adolfrake 10. f. links.
Braunschweig Landw. Lehr-
anstalt und
Lehrmittel
D. zeitgem. Ausbildung gute
Stellung als Verwalter, Rech-
nungsführer, Molkereibeamter.
Prosp. kostenlos durch den
M. Direktor J. Krause.
Strassenreinigung.
29. Novbr. Seit des Antrags, 6
amuliere Basieren 600 Uhr
Seit des Auslassens der
Abfaller 700 Uhr
W. Adolfrake 700 Uhr
Die besten Aufgaben
umfacht 10 Seiten.